

Wann ist ein Gespräch authentisch?

Im Rahmen des 77. Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung in Berlin wollen wir uns dieser Frage aus theoretischer, methodischer und praktischer Perspektive widmen.

Die Gesprächsanalyse legt Daten ‚authentischer‘ Gespräche zugrunde und erforscht deren Strukturen, Regelmäßigkeiten und Praktiken auf ihre Funktion für die Organisation und Ausprägung menschlicher Sozialität. Auf der Webseite des AAG heißt es:

„Wir arbeiten ausschließlich mit sogenannten authentischen Daten, also Dokumentation von Kommunikation, die auch ohne Forschung stattfinden würde“ (<https://angewandte-gespraechsforschung.de/index.html>)

Während dies zunächst recht einleuchtend erscheint, sind mit dieser Definition grundsätzliche Fragen verbunden, die zeigen, wie komplex die Konzeptualisierung eines Gesprächs als „authentisch“ sein kann.

Authentizität ist ein Begriff, der in vielen Disziplinen sowohl weit verbreitet als auch kontrovers ist. Es ist jedoch unmittelbar einsichtig, und aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive unumstritten, dass Authentizität nicht primär einem Objekt inhärente Eigenschaft ist, sondern Dingen, Personen und Handlungen zugeschrieben und in sozialen Interaktionen inszeniert, ausgehandelt und herausgefordert wird (siehe z. B. die Beiträge in Felder & Gardt 2020). Für die gesprächsanalytische Forschung ist zunächst relevant, dass die Authentizität von Dingen, Personen und Handlungen *im Gespräch*, in der Interaktion, thematisiert, zugeschrieben, ausgehandelt, inszeniert und angezweifelt werden kann. Wie dies geschieht – z. B. durch eine fachgerechte Überprüfung der Echtheit eines Objekts mit Praktiken der *professional vision* (Goodwin 1993) – kann mit gesprächsanalytischen Mitteln untersucht werden (Wilton 2024). Darüber hinaus kann auch *das Gespräch selbst* zum Gegenstand von Authentizitätszuschreibungen, -verhandlungen und -inszenierungen werden. Dies wird insbesondere in Kontexten, die wesentlich durch Gespräche geprägt sind, relevant, so z.B. in den öffentlichen Medien, in Theater und Film und den dort einschlägigen Formaten (Schmitt & Deppermann 2018, Steen 2020) sowie in der Kommunikation mit nicht-menschlichen Akteuren (Thaler 2024).

Die Ethnomethodologie, aus der die Konversationsanalyse hervorgegangen ist, hat zum Ziel, soziale Interaktion aus der Perspektive der Teilnehmenden zu erforschen (Garfinkel 1967). Die Konversationsanalyse hat dieses Erkenntnisinteresse hauptsächlich an sprachliche Interaktionen, also Gespräche, herangetragen und über Jahrzehnte grundlegende Aspekte der Gesprächsorganisation herausgearbeitet (Sacks 1992). Grundlage eines konversations- und gesprächsanalytischen Ansatzes ist die Arbeit mit authentischen Daten, also Daten, die in natürlichen sozialen Kontexten erhoben werden (*naturally occurring data*, Sacks, Schegloff & Jefferson 1974). Dieses „Natürlichkeitspostulat“ (Gerwinski & Linz 2018: 106) wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zum Teil kontrovers diskutiert, denn es führt zu einer entscheidenden methodischen Frage: Wann gelten Gespräche denn eigentlich als „natürlich“? Und lässt sich dieser Anspruch mit der Weiterentwicklung sowohl von Kommunikations- als auch Forschungstechnologien aufrechterhalten oder sind Anpassungen möglich oder gar nötig?

Das grundlegende Bekenntnis der Gesprächsanalyse zu natürlich vorkommenden Daten wirft somit vor allem methodologische Fragen hinsichtlich des Ausmaßes auf, in dem Forschende legitimerweise in den untersuchten Kontext eingreifen dürfen (Schegloff & Sacks 1973; Heritage 1988). Diese Problematik weist über den Rahmen der Datenerhebung allein hinaus – sei er natürlich, laborbasiert (Koskinen 2025; Söderman et al. 2026) oder hybrid und semi-experimentell (Spiess 2025; Pfänder et al. 2024; Thaler 2024) – und beinhaltet auch die Frage nach der Rolle der Forschenden als Beobachter:innen (Gerwinski & Linz 2018, Potter 1996) als auch als aktive Teilnehmer:innen an der zu untersuchenden Interaktion selbst (Hofstetter 2021). Die Diskussionen zu dieser Problematik kommen letztendlich zu dem Schluss, dass eine strenge Dichotomie zwischen *natürlich* und *artifizuell* nicht aufrechtzuhalten ist (Sager 2001, Speer 2002, Kendrick 2017). Stattdessen entscheiden das Forschungsziel, die Analysemethode und der Verwendungszweck der Daten, welche Erhebungskontexte als jeweils angemessen erscheinen (siehe z. B. Hofstetter 2021, Gerwinski & Linz 2018). Somit seien die erhobenen Daten möglicherweise eher auf einem Kontinuum anzuordnen als einer bestimmten Kategorie zuzurechnen (siehe z. B. Kendrick 2017).

Für Gesprächsforscher:innen stellt sich also die Frage, anhand welcher Kriterien wir bestimmen können, wo wir unsere eigene Forschung auf einem etwaigen Kontinuum einordnen sollen, insbesondere, da auch die angewandte Gesprächsforschung von neueren Entwicklungen wie experimentellen und hybriden Settings, Laborforschung und, in jüngerer Zeit, auch eine stärkere Berücksichtigung quantitativer Analyseverfahren geprägt ist (Stivers & Deppermann 2025). Experimentelle und laborbasierte Settings erlauben ein höheres Maß an Standardisierung und Vergleichbarkeit sowie erweiterte Möglichkeiten systematischer Messung, werfen aber zugleich Fragen danach auf, wie sich interaktionale Phänomene quantifizieren lassen, ohne sie von den lokal situierten Kontexten und den Relevanzsetzungen der Beteiligten zu abstrahieren, durch die sie ihre Bedeutung erst erhalten.

Diese Fragen zur Art der Datenerhebung und der Beschaffenheit der Daten in der Forschung haben Konsequenzen für die anwendungsorientierte Praxis: So kann beispielsweise diskutiert werden, inwiefern Gespräche im (Sprach)unterricht „authentisch“ hinsichtlich der Gesprächsorganisation, der Autor:innenschaft der Sprecher:innen oder der Gesprächsinhalte sind (Tanner 2024), da sie jeweils an bestimmte Lernziele angepasst und analytisch nach unterschiedlichen Kriterien beurteilt werden (Münzel 2023). Auch in anderen Bereichen, in denen Gespräche eine zentrale Rolle spielen, werden Authentizitätsfragen diskutiert. So werden beispielsweise medialisierte Gespräche, sei es in Talkshows, Interviews oder Filmen hinsichtlich ihrer (wahrgenommenen) Authentizität gestaltet und beurteilt (Montgomery 2001, Androutsopoulos 2015, Schmidt & Deppermann 2018). In welchem Sinne ist Authentizität also ein Gestaltungsprinzip medialisierter Gespräche? In der Strafverfolgung werden Befragungen von Zeugen und Tatverdächtigen hinsichtlich ihrer Authentizität beurteilt und für das Gerichtsverfahren instrumentalisiert (Coulthard, Johnson & Wright 2017). Hier gilt es zum einen auszuloten, welche Erkenntnisse die angewandte Gesprächsforschung durch die Erforschung solcher Gesprächskontexte gewinnen kann und wie diese Erkenntnisse in die Praxis gewinnbringend zurückgespiegelt werden können. Im Austausch mit der Praxis können Gesprächsforscher:innen von denjenigen lernen, die Authentizitätszuschreibungen an verschiedene Gesprächskontexte in ihrem Arbeitsalltag vornehmen (müssen).

Besonders interessant sind in einem anwendungsorientierten Zusammenhang auch gesprächsanalytisch basierte Trainings, die aus der Gesprächsanalyse heraus entwickelte

Verfahren anwenden, wie beispielsweise die *Simulation authentischer Fälle* (SAF, Becker-Mrotzek & Brünner 2002) oder CARM (*Conversation Analytic Roleplay Method*, Stokoe 2014). Das Natürlichkeitspostulat der Daten muss sich einem Praxistest bezüglich der Eignung der Daten als didaktisches Material unterziehen, das ja immer einem gewissen Grad an pädagogischer Gestaltung unterliegt, um damit bestimmte didaktische Ziele zu erreichen. Gleichwohl gibt es die Forderung, gerade im Bildungskontexten möglichst natürliche Gesprächsdaten als Unterrichtsmaterial zu verwenden (Meer 2007: 125).

Auf Grundlage der obigen Überlegungen laden Antje Wilton und Chiara Migliore ein zu Beiträgen, die die Frage nach der Authentizität von Gesprächen aus theoretischer, methodischer und anwendungsorientierter Perspektive beleuchten, z. B. anhand folgender Leitfragen:

1. Wie manifestiert sich ein Authentizitätsanspruch *im* Gespräch und wie kann dieser mit gesprächsanalytischen Ansätzen untersucht werden?
2. Wie manifestiert sich ein Authentizitätsanspruch *an ein* Gespräch und wie kann dieser mit gesprächsanalytischen Ansätzen untersucht werden?
3. Wie beeinflusst das Natürlichkeitspostulat die Erhebung und den Umgang mit Daten, auch in mediatisierten, digitalen und hybriden Interaktions- und Forschungssettings?
4. Welche Auswirkungen haben Authentizitätsansprüche an Gespräche in der arbeitsweltlichen Praxis und welchen Beitrag kann die Gesprächsforschung zu deren Erforschung beitragen?
5. Welche Vorteile und Herausforderungen ergeben sich aus der Arbeit mit natürlichen Daten in gesprächsanalytisch basierten (Fort)bildungs-, Beratungs- und Coachingangeboten?

Beitragsformen und Abstracts

- Vorträge (mit Datenpräsentation) (30 Min.)
- Datensitzungen (90 Min.)
- Übungen (Vorstellen/Durchführen von Trainingsmethoden o.Ä.) (30 bis 60 Min.),
- Berichte aus der Anwendungspraxis (15 bis 45 Min.)
- Vorstellung von Forschungsvorhaben (10 Min.)

Bitte schicken Sie ihr Abstract (max. 400 Wörter exkl. Literatur) bis zum 01.10.2026 an antje.wilton@fu-berlin.de. Geben Sie bitte an, welche Beitragsform geplant ist.

Anmeldung

Die Einsendenden erhalten zeitnah eine Antwort. Das Programm wird Mitte Oktober bekannt gegeben. Weitere Informationen zur Tagung finden Sie auf <https://angewandte-gespraechsforschung.de/arbeitstreffen.html>.

Anmeldung ohne Beitrag bis zum 15.11.2026

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an:

- Name, Vorname
- Einrichtung / Universität
- Emailadresse
- Teilnahme am Warming up am Vortag der Tagung ab 19 Uhr: ja/nein
- Teilnahme am Abendessen des 1. Tagungstages: ja/nein

Literatur

- Androutsopoulos, J. (2015). Negotiating authenticities in mediatized times. *Discourse, Context & Media*, 8, 74–77. <https://doi.org/10.1016/j.dcm.2015.06.003>
- Becker-Mrotzek, M. & Brünner, G. (2002). Simulation authentischer Fälle (SAF). In: Brünner, G.; Fiehler, R. & Kindt, W. (Hg): *Angewandte Diskursforschung. Band 2: Methoden und Anwendungsbereiche*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 72-80.
- Coulthard, M., Johnson, A., & Wright, D. (2017). *An Introduction to forensic linguistics: Language in evidence*. London: Routledge.
<http://public.ebookcentral.proquest.com/catalogue/libraries.london.ac.uk/lib/ulondon/detail.action?p=4605443>
- Felder, E. & Gardt, A. (2020). Authentizität zwischen Wahrhaftigkeit und Inszenierung? *Linguistik Online* 105 (5). <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/issue/view/1100>
- Gerwinski, Jan and Linz, Erika. (2018): 4. Methodik II: Beobachterparadoxon – die Aufnahmesituation im Gespräch. *Theater im Gespräch: Sprachliche Publikumspraktiken in der Theaterpause*, Berlin, Boston: De Gruyter, 105-163. <https://doi.org/10.1515/9783110527094-005>
- Goodwin, C. (1993). Professional Vision. *American Anthropologist*, 96(3), 606–633.
- Heritage, J. (1988). Explanations as accounts: A conversation analytic perspective. In C. Antaki (Hg.), *Analysing everyday explanation: A casebook of methods*. London: Sage, 127-144.
- Hofstetter, E. (2021). Analyzing the researcher-participant in EMCA. *Social Interaction. Video-Based Studies of Human Sociality*, 4(2). <https://doi.org/10.7146/si.v4i2.127185>
- Kendrick, K. H. (2017). Using Conversation Analysis in the lab. *Research on Language and Social Interaction*, 50(1), 1–11. <https://doi.org/10.1080/08351813.2017.1267911>
- Koskinen, E. (2025). “Do you want to continue?” Coordinating the closing of conversations and managing face concerns. *Symbolic Interaction*. <https://doi.org/10.1002/symb.70013>
- Meer, D. (2007). „ich wollte ja eigentlich mittagessen“ – Zur Notwendigkeit und den Möglichkeiten der Didaktisierung gesprächsanalytischer Daten für Fortbildungszwecke. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 8, 117-159.
- Montgomery, M. (2001). Defining ‘Authentic Talk’. *Discourse Studies*, 3(4), 397–405.
<https://doi.org/10.1177/1461445601003004004>
- Münzel, A. (2023). Das freie Unterrichtsgespräch als Methode authentischer Partizipation in der Pädagogik Hugo Gaudigs (1860–1923). *Zeitschrift Für Didaktik Der Gesellschaftswissenschaften*, 14(2), 178–189. <https://doi.org/10.46499/2238.2845>
- Pfänder, S., Behrens, H., Buchheim, A., Freyburger, P., & Schumann, E. (2024). “So... und jetzt drunter schieben!": Zur Herstellung von *joint activities* in der Interaktion von Mutter und Kind. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 25, 1–27.
<http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2024/ga-pfaender.pdf>
- Potter, J. 1996. Discourse analysis and constructionist approaches: theoretical background. In: Richardson, J. (Hrsg.) *Handbook of Qualitative Research Methods for Psychology and the Social Sciences*, Leicester: BPS Books, 125-140.
- Sacks, H., Schegloff, E., & Jefferson, G. (1974). A Simplest Systematics for the Organization of Turn Taking in Conversation. *Language*, 50, 696-735.
- Sager, Svend F. (2001): Formen und Probleme der technischen Dokumentation von Gesprächen. In Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann & Svend F. Sager (Hg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbbd. Berlin u.a.: de Gruyter.1022–1033.
- Schegloff, E. A. (1991). Reflections on talk and social structure. In D. Boden & D. H. Zimmerman (Hg.), *Talk and social structure: Studies in ethnomethodology and conversation analysis*. Polity Press, 44-70.
- Schegloff, E. A., & Sacks, H. (1973). Opening up closings. *Semiotica*, 8(4), 289–327.
<https://doi.org/10.1515/semi.1973.8.4.289>
- Schmidt, A. & Deppermann, A. (2018): Inszenierte Kontrollverluste – wie Reality-TV den Körper braucht. In: Autenrieth, U., Klug, D., Schmidt, A. & Deppermann, A. (Hrsg.): *Medien als Alltag. Festschrift für Klaus Neumann-Braun*. Köln: Halem, 246-320.

- Söderman, M., Lepistö, S., Koskinen, E., Heikkinen, P., Sinisalo, A., Wuolio, M., Ravaja, N., Peräkylä, A., Lindström, J., & Harjunen, V. J. (2026). Video-mediated interaction reduces cultural differences in conversational backchanneling (Hd6jw_v1). *SocArXiv*. https://osf.io/preprints/socarxiv/hd6jw_v1/
- Speer, S. A. (2002). 'Natural' and 'contrived' data: A sustainable distinction? *Discourse Studies*, 4(4), 511–525. <https://doi.org/10.1177/14614456020040040601>
- Spiess, O. (2025). Exploring participatory dynamics in conversational argumentation: Operationalizations, visualizations, and cooccurrences. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 26, 87–131. <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2025/ga-spiess.pdf>
- Steen, P. (2020). Zum Zusammenhang von Authentizität und Charisma im Kontext von Selbstzuschreibung, Aushandlung und Angemessenheit – eine exemplarische diskurs- und gesprächslinguistische Analyse. *Linguistik Online* 105 (5), 7-42. <https://doi.org/10.13092/lo.105.7371>
- Stivers, T., & Deppermann, A. (2025). From recordings to codes: Approaches to the study of social interaction and relationships to theory. *Research on Language and Social Interaction*, 58(3), 211–220. <https://doi.org/10.1080/08351813.2025.2528487>
- Stokoe, E. (2014) The Conversation Analytic Role-play Method (CARM): A Method for Training Communication Skills as an Alternative to Simulated Role-play, *Research on Language and Social Interaction*, 47:3, 255-265. DOI: 10.1080/08351813.2014.925663
- Tanner, I. (2024). *Partizipation und Wissensaufbau beim Lösen von Textaufgaben. Eine interaktions- und aufgabenbezogene Analyse von Problemlösedialogen*. Wiesbaden: Springer. doi.org/10.1007/978-3-658-45779-2
- Thaler, V. (2024). Reparaturmechanismen in der Interaktion mit virtuellen Agenten. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 25, 28–53.
- Wilton, A. (2024). From accessory to prop: the joint accomplishment of object status in heritage environments. In: Eming, J. & Jones, C. J. (eds.): *Form und Affordanz*. SFB Episteme in Bewegung. Harrassowitz Verlag, 141-164.